

AUFFÜHRUNGEN

Annette Dasch und Joseph Kaiser in Andreas Homokis „Juliette“-Inszenierung an der Oper Zürich. Wir bringen auf Seite 92 eine Gegenüberstellung der viel gelobten Produktion mit Florentine Kleppers Inszenierung an der Oper Frankfurt.





DIE STADT AUF DER BÜHNE

Gegenüberstellung: Das Theater Vorpommern in Greifswald und das Theater Freiburg machen die Bürger zu Mitspielern der Künstler und die Wirklichkeit vor der Haustür zum Thema eines Recherche-Musiktheaters. Mit Erfolg!

Text_Ute Grundmann



Freiburg

Alle miteinander für die Kunst: Bühnens-totale des Opernprojekts „Die gute Stadt“



Greifswald

*Szene aus dem Stadtprojekt
„Klaus“ über einen gewalt-
sam zu Tode gekommenen
obdachlosen Mitbürger*

SCHAUSPIEL

PREMIEREN 2015/16

Was glaubst du wer du bist

JENSEITS VON EDEN

nach dem Roman von John Steinbeck
Regie: Alice Buddeberg

SCHÖNE NEUE WELT

nach dem Roman von Aldous Huxley
Regie: Gavin Quinn

SAVE THE WORLD!

SAVE THE WORLD II - Climate Change

Ein Festival mit Künstlern und Experten
u.a. PeterLicht, Suse Wächter,
Jochen Roller und Stan's Cafe.
In Kooperation mit der UN,
Welthungerhilfe u.A.

SAVE THE WORLD!

(NO) WAY OUT (UA)

von Prinzip Gonzo | Regie: Prinzip Gonzo

SPIELTRIEB

nach dem Roman von Juli Zeh
Regie: Laura Linnenbaum

KABALE UND LIEBE

von Friedrich Schiller
Regie: Martin Nimz

ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜT

nach dem Roman von Boy Lornson
Regie: Jasper Brandis

DER ENTERTAINER

von John Osborne | Regie: Sebastian Kreyer

WERTHER

nach Johann Wolfgang von Goethe
Regie: Mirja Biel

BILDER VON UNS (UA)

von Thomas Melle | Regie: Alice Buddeberg

NATHAN DER WEISE

von Gotthold Ephraim Lessing
Regie: Volker Lösch

GLAUBE (UA)

von Fritz Kater | Regie: Simon Solberg

EIN NEUES STÜCK (UA)

von Lukas Linder | Regie: Mina Salehpour

DREI SCHWESTERN

von Anton Tschechow | Regie: Martin Nimz

HEUTE IST EINE NEUE ZEIT - The Godesberg Identity (UA)

Ein Stadtteilprojekt von Nina Gühlstorff &
Nina Steinhilber | Regie: Nina Gühlstorff

DAS SCHLOSS

nach dem Roman von Franz Kafka
Regie: Mirja Biel



THEATER BONN

Tickets unter 0228 / 77 80 22

WWW.THEATER-BONN.DE

Wie bringt man (s)eine Stadt ins Theater?

Wie werden reale Ereignisse im Umfeld des Publikums oder auch die Träume und Erwartungen rund um das Miteinander von Menschen zu Bühnenabenden? Im Nordosten und im Südwesten hat man sich in zwei Projekten daran gemacht, diese Brücke zwischen Bühne und Bewohnern zu bauen. Und zwar mit Mitteln des Musiktheaters, die in solchen partizipativen Rechercheprojekten ja bislang vergleichsweise selten erprobt wurden. Die Ergebnisse könnten unterschiedlicher kaum sein. Im Theater Vorpommern in Greifswald lieferte der gewaltsame Tod eines Obdachlosen den Anstoß für „Klaus“, ein Stadtprojekt mit Musik. Im Theater Freiburg dagegen werden in einer Stadtober Wünsche, Utopien, Gegensätze, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Miteinanderlebens formuliert: „Die gute Stadt“. Gemeinsam ist beiden, dass in ihnen Profis und Laien zusammenarbeiten.

Für „Klaus – Ein Stadtprojekt“ ist das Theater Vorpommern in die *Alte Mensa* der Universität Greifswald umgezogen. Im kleinen Speisesaal stehen Tische und Stühle, dazu ein Laufsteg entlang der Fensterfront, die kleine Combo hat ihren Platz an der Rückwand. Während die Zuschauer hereinkommen, spielt ein Musiker Gitarre, bekommt hier mal 'ne Münze, da mal den „Rat“, doch lieber arbeiten zu gehen. Wie in einer ganz normalen Fußgängerzone eben. Auf und neben dem Steg werden dann Greifswalder Bürger – eine Krankenschwester, ein Kripobeamter, Bekannte des Opfers – ihre Meinung über den Obdachlosen Klaus Dieter G. kundtun, der im Jahr 2000 von drei jungen Leuten totgeprügelt wurde. Einfach so, weil er gerade da war. Da kommen nüchterne, knorrige,



Freiburg
Hendrik Heutmann
mit dem „Die gute
Stadt“-Ensemble



Greifswald
Auf den Spuren
von „Klaus“: die
Bürger der Stadt

kitschige Sätze zusammen, von leisen Klavierakkorden akzentuiert. Von Henriette Sehmsdorf inszeniert, sollen die Fragen: „Wie konnte es dazu kommen?“ und „Was bedeutet das für uns?“ im Mittelpunkt stehen. Doch dann wird auch noch verglichen, wie man in der DDR mit Obdachlosen (die es offiziell gar nicht gab) umgegangen ist. Wird mit verteilten Rollen über Sexismus, Fremdenfeindlichkeit, Homophobie, Abwertung von Behinderten skandiert. Da gibt's dann, wie im richtigen Leben, Stammtischparolen ebenso wie böse Minderheitenwitze. Und mit kleinen Spielszenen mischen sich die Akteure unters Publikum: Sie betteln, sie stehen bei einer singenden Suppenköchin um Essen an. Und immer wieder mischt sich die Musik ein. Der musikalische Leiter des Projektes, Thomas Putensen (auch am Klavier), hatte über das gleiche The-

Fotos: Rainer Muranyi (oben), MUPphoto/Braun



ma bereits eine Oper, „Die Kotzbrocken“, komponiert; Teile davon kommen nun in „Klaus“ vor: schmissige Tanzmusik oder nur rhythmische Akzente, ein verrocktes „Vaterunser“ und ein „Geld ist mein Gott“-Chor.

Die offenbar authentische Betroffenheit, Wut und Trauer der Bürger rührt hier an, geht aber im zweiten Teil dann in Gerichtsdeutsch ziemlich unter. Denn da werden, teils chorisch, die Strafrechtsparaphrasen zitiert, aus Aktenordnern das Urteil und die Gerichtsakten vorgelesen. Da wird das Opfer dann zum „später Geschädigten“ und damit abstrakter als in den Worten der Bürger. Die dürfen auch noch das Urteil kommentieren, ehe dann, nach knapp zweieinhalb Stunden, in einer flotten Prozession das Bild dessen getragen wird, um den es hier gehen sollte: „Klaus“.

In Freiburg, wo das Theater bei der Öffnung hin zur Stadt und für deren Bewohner eine Art Vorreiterrolle in Deutschland übernommen hat (siehe *DdB* 7/2015), haben sich 240 Menschen zwei Jahre lang mit ihrer Stadt beschäftigt, haben Erlebnisse, Wünsche, Ärgernisse, Erwartungen zusammengetragen. Tina Müller (Libretto) und Sinem Altan (Komposition) haben dann als Auftragswerk die Stadtoper „Die gute Stadt“ daraus gemacht, die Thalia Kellmeyer auf der großen Bühne inszeniert hat. Dort steht eine große grüne, wie aus Blättern gemachte Treppe (Bühne und Kostüme: Olga Motta), auf der Menschen lesen, sich unterhalten, einfach nur dasitzen. Und mit einem „Richtig gut“-Chor beginnt dann ein langes Loblied auf die Stadt, von der vor allem Frau Gründorf begeistert ist.

In allen Varianten wird das Attribut „gut“ durchdekliniert, bis allen klar ist, wie toll und reglementiert das Leben hier ist. Das steckt sogar einen wilden Biker mit silbernem Gesicht an, der zum braven Anzugträger mutiert. Doch dann kommt ein Stadtplaner, der das Gute noch viel besser machen will, und ein Querdenker, der für sein Querdenken „gute Loser und guten Abschaum“ sucht. „Wildundfrei“ heißt der Mann, so wie alle Protagonisten solch sprechende Namen tragen. Das alles hat oft die lärmende Fröhlichkeit von Radio-Morningshows, aber auch mal die Stille, bei der die Wichtelmännchen dem Schnee beim Fallen zuhören.

Musikalisch hat hier Nikolaus Reinke alle Fäden fest in der Hand, ob große Chorszenen oder Soli, Streicher- und Bläser-Kombinationen oder exotische Klänge. Die gibt es, als die Stadtbürger im Untergrund eine freiere, emotionalere Gemeinschaft entdecken. Und nachdem sie begriffen haben, dass die gute Stadt auch Gleichmacherei bedeutet, ein „du darfst alles, aber störe keinen“ bedeutet, nehmen sie deren Tugenden dann in ihre neue, weniger regulierte, gute Stadt mit: Ausgrenzung der Ausgrenzung, mehr Individualität, Toleranz wird da bejubelt, „eine Stadt, die singt, und wir singen mit“. Und nach knapp drei Stunden schwappt die Bühnenfröhlichkeit in den Saal, wo Sänger der Projekt- und schon bestehenden Chöre auf Gängen und Rängen eine kleine Session veranstalten, unterstützt von den Musikern verschiedener Orchester im Graben.

Ob Stadtprojekt in Greifswald oder Stadtoper in Freiburg: Beide nehmen die Bürger ihrer Stadt mit, ihre Vorstellungen, Wünsche und Ängste auf, nähern sich ihrem Thema aus verschiedenen Positionen. Manches wirkt da thesenhaft. Und beide Produktionen sind ein bisschen überfrachtet, wie es vorkommen kann, wenn alle Beteiligten sich einbringen und wiederfinden sollen. Aber beide Projekte haben bei den Bürger-Zuschauern auch einen Nerv getroffen, sie an- und berührt. Und das ist wohl das Wichtigste.



Premieren Auswahl

NORMA Oper von V. Bellini
19. September 2015
ML: Klüttig, IJK: Lauterbach, B: Simon

WIE IM HIMMEL Schauspiel mit Musik nach dem gleichnamigen Film von K. Pollak, 2. Oktober 2015
I: Straub, B: Kühnert, K: Volles

BALL IM SAVOY Operette von P. Abraham
24. Oktober 2015
ML: Fister, I: Materna, B: Neidert, K: Diaz

QUEEN'S NIGHT Ballett von M. McClain, T. Yipp und P.-S. Yeh mit Musik von Queen, 28. November 2015
C: McClain, Yipp, Yeh BIK: Wilczek

SCHUBERTS „WINTERREISE“ Eine komponierte Interpretation von H. Zender nach F. Schubert
16. Januar 2016, ML: Klüttig, I: Busse, BIK: Beer

DIE MOTIVSUCHE Schauspiel von T. Dorst
23. Januar 2016 URAUFFÜHRUNG
I: Zamelzer, BIK: Herbster

COPACABANA Musical von B. Manilow
13. Februar 2016 DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG
ML: Fister, IIC: Limbarth, B: Herbster, K: Korn

DER ROSENKAVALIER Komödie für Musik von H. von Hoffmannsthal und R. Strauss, 6. März 2016
ML: Klüttig, I: Peters-Messer, B: Meyer, K: Bindseil

ASCHENBRÖDEL Ballett nach den Fragmenten der Ballettmusik von J. Strauß (Sohn)
16. April 2016, I: McClain, BIK: Becker

LAKMÉ Oper von L. Delibes
8. Mai 2016, ML: Merzyn, I: De Carpentries, B: Becker, K: Hercke van, C: McClain

A CLOCKWORK ORANGE Ballettabend von T. Yipp nach dem Schauspiel von A. Burgess, 11. Juni 2016
I: Straub, BIK: Herbster, C: Yipp

DIDO AND AENEAS/RIDERS TO THE SEA Oper von H. Purcell/Oper von R. Vaughan Williams, 18. Juni 2016
ML: Klüttig, I: Heyder, B: Steffens, K: Polkowski



TANKRED-DORST-FESTWOCHE

Zu Ehren des 90. Geburtstags des renommierten Dramatikers **Tankred Dorst** veranstaltet das Landestheater Coburg – beginnend mit der Uraufführung seines neuen Stücks „Die Motivsuche“ – eine Festwoche. Bis zum 30. Januar 2016 sind eine Filmreihe, Lesungen und Gespräche in Anwesenheit des Autors geplant.

HERZLICH WILLKOMMEN! 

LANDESTHEATER COBURG

Schlossplatz 6, 96450 Coburg

Intendant Bodo Busse

Internet www.landestheater-coburg.de